

wollend. Die wirklichen, der Kirche aufgegebenen Probleme: der Mensch, sein Weltbild, sein Verhältnis zum Mitmenschen, zur Natur, zur Materie, zur Wirtschaft werden kurz erwähnt und als Probleme stehen gelassen (59). Und doch könnte man von da aus die Entwicklungshilfe stark in Frage stellen. Es fehlt außerdem eine ehrliche Auseinandersetzung mit der (nur erwähnten) negativen oder zumindest passiven Haltung der evangelischen Kirche.

Manche Frage bleibt offen. Das liegt am knappen Rahmen der Publikation. Hätte man der grundsätzlichen Problematik etwas mehr Raum gewidmet, so würde die sicher interessante und ansprechende Broschüre stärker überzeugen.

Münster (15. 4. 1964)

Josef Müller SVD

Navarro, José Gabriel: *El arte en la Provincia de Quito* (Instituto Panamericano de Geografía e Historia, Comisión de Historia, 101) Plan Piloto del Ecuador/México 1960, 98 S., 26 Abb.

Das „Instituto de Geografía e Historia“ (Mexiko) führt in Ecuador einen „Plan Piloto“ durch, der die wissenschaftliche Erforschung des eigenartigen Herzlandes der Andenrepublik in seinen verschiedensten Aspekten zum Ziele hat. Es beauftragte den bekannten Kunsthistoriker J. G. NAVARRO, das vorliegende Werk über die Kunst in seiner Heimatprovinz zu schaffen. Die beiden ersten Kapitel sind der profanen und kirchlichen Architektur gewidmet, wobei die Abhängigkeit der ersteren von den Klosterbauten sowie von andalusischen Vorbildern nachgewiesen wird. Wie in allen südamerikanischen Kolonialstädten bilden auch in Ecuador, und in Quito im besondern, die Kirchen und Klöster die Dominanten im Stadtbild. Hier entfaltet sich der Kolonialbarock in seiner ganzen Fülle. Der kostbarste Juwel ist unzweifelhaft „La Compañía“, die Jesuitenkirche, an deren Fassade P. L. Deubler (1689—1769) aus Bamberg maßgebend mitgearbeitet hat (vgl. PLATTNER, *Deutsche Meister des Barocks*, Freiburg 1960, 135 f.).

Im zweiten, der Skulptur geweihten Teil weist der Autor mit umfassender Sachkenntnis nach, daß in den Bildhauer-Schulen von Quito besonders südspanische Vorbilder dominierten, aber selbst chinesische und indische Einflüsse feststellbar sind. Klöster und Kirchen beherbergen eine staunenswerte Fülle von Bildwerken, von denen einige auf ganzseitigen, leider nicht sehr gelungenen Reproduktionen wiedergegeben sind. Es läßt sich aber bei der starken Bindung an ausländische Vorbilder und Typen ein gewisses Ableiten ins Kunsthandwerkliche nicht verkennen. Nach NAVARRO bestehen heute noch einige Ateliers, die aus den Schulen der Franziskaner und Jesuiten hervorgegangen sind. Verf. hält es aber bezeichnenderweise nicht für nötig, in seiner doch recht ausführlichen Darstellung auf Bauten und Kunstwerke des 19. und 20. Jhs. einzugehen. Diese Zeit scheint, wie jeder Besucher Quitos bestätigen kann, ohne bedeutende Leistungen geblieben zu sein. Das ist nicht gerade ein Kompliment für die „Aufklärung“ und den nachfolgenden Kulturlaizismus der einst künstlerisch so fruchtbaren spanischen Kolonie.

Zürich (2. 4. 1963)

F. A. Plattner

Ohm, Thomas/Sattelmair, Richard: *Götter und Menschen*. Die Religionen im Spiegel der Gesichter. Echter-Verlag/Würzburg 1963, 48 S. Text, 72 S. Bilder im Tiefdruck, Format 11 × 18 cm, DM 3,30.

Es sei hier gleich vorangestellt: Eine packende Idee, in Wort und Bild die Wechselwirkung von Religion und Gesicht aufzeigen zu wollen, die im vorliegen-

den kleinen Bildbuch (Nr. 9) eine knappe, aber ausgezeichnete Gestaltung erfahren hat.

Der Mensch zeigt zwar durch Wort und Tat, wer er ist; aber sein Antlitz ist doch „das höchst beanspruchte und höchst beachtete Ausdrucksfeld seiner Innerlichkeit“ (HELLPACH). Zweifellos ist der Mensch mehr und größer als sein Gesicht, aber sein äußeres Gesicht bildet jeweils ein inneres Gesicht ab und strahlt eine Vision von Gott, Welt und Mensch aus, die unsere volle Beachtung verdient und unsere ganze Aufmerksamkeit fesseln sollte. Hier will der schmale Bildband helfen, „zu beobachten und zu meditieren und auch das eigene Antlitz zu prägen“ (6).

„In der Gesichtsform und im Gesichtsausdruck des Menschen kommt das Wesen und das Einmalige des einzelnen Menschen zum Vorschein, darüber hinaus aber auch das Erbe und die Eigenart des Volkes, dem der einzelne angehört“ (8). Viele Gesichter gleichen aber auch religiösen Büchern, denn ebenso verleblichen sich Besonderheiten, Auffassungen, Lehren, Stimmungen, Empfindungen, Haltungen und Kulte der Religionen im Antlitz.

In knappen und ausgewogenen Kapiteln wird der Leser eingeführt, sein Blick dann durch vorangestellte Bildlegenden geschärft und ihm danach mit 72 Tiefdruckbildern eine eindrucksvolle Bildauswahl zum Thema zur Verfügung gestellt. Insgesamt eine sehr empfehlenswerte Schrift, die ihren Zweck erfüllt, nachdenklich stimmt und zugleich erfreut.

Frankfurt am Main (23. 4. 1964)

Schlee

Ohm, Tommaso: *Musulmani e cattolici [Mohammedaner und Katholiken]*. Ed. PIME (Pont. Istituto Missioni Estere)/Milano (Via Mosè Bianchi 94) 1964, p. 105 L. it. 700,—.

Hier sei kurz auf die italienische Übersetzung der 1961 bei Kösel/München erschienenen Schrift Prof. OHMS hingewiesen, die in dieser Zeitschrift (45 [1961] 306—309) ausführlich besprochen worden ist.

Glazik

Schamoni, Wilhelm: *Ausbreiter des Glaubens im Altertum*. Patmos Verlag/Düsseldorf 1963, 184 S.

Dieser Band gehört der von WALTER NIGG und WILHEM SCHAMONI herausgegebenen Reihe „Heilige der ungeteilten Christenheit“ an. Die Namen der Herausgeber garantieren die Qualität des Unternehmens. Sie lassen die Heiligen durch gut verbürgte und kritisch untersuchte zeitgenössische Zeugnisse zu uns sprechen. Diesen Weg geht auch SCHAMONI in dem Band *Ausbreiter des Glaubens im Altertum*. Die Heiligen, die er vor uns hinstellt, haben am Ende des 4. bis ins 5. Jahrhundert hinein gelebt, also in jenem Zeitalter, in dem ein heroisches Asketentum die Zeit des blutigen Martyriums abgelöst hat. Die hier gebotene Auswahl der Ausbreiter des Glaubens spiegelt die Universalität wieder, die die Kirche schon damals besessen hat, obwohl sie noch in einer heidnischen Umwelt lebte. Sie umspannt die damals zugängliche Welt von Westeuropa bis über den Euphrat hinaus. Ihre Heiligen gehören zu den großen Gestalten des Christentums. Es sind der hl. Martin von Tours in Gallien, der hl. Patrick in Irland, der hl. Simeon der Säulensteher in Syrien, der hl. Maschotz in Armenien, der Schöpfer der Schrift und des christlichen Schrifttums in den Ländern, in denen er missionarisch gewirkt hat, der hl. Abraames in Nordmesopotamien,